

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 45.

Kronstadt, den 4. Juni

1843.

Oesterreichische Staaten. Siebenbürgen.

Der bisherige k. Thesaurarius-Honorarconcipist, Paul Szebeni v. Csik-Palsalva, ist zum Registrator des k. Fiscal-Archives höchsten Orts ernannt worden.

Ungarn.

Die Pressburger »Pannonia« vom 20. Mai meldet: »Heute Nachmittags haben Se. Majestät in allerhöchsteigener Person den Reichstag zu eröffnen und die k. Propositionen*) zu übergeben geruht. — Den 17. Mai fand unter dem Vorsitze des Hrn. Michael v. Jankó, Deputirter des Pressburger Comitates, eine vorbereitende Circularsitzung Statt. Der Hauptgegenstand der Berathung war die Motion des Pesther Comitates, daß nach dieser Circularsitzung eine Deputation ernannt werde, der die sämtlichen Herren Deputirten ihre von ihren Committenten mitgebrachten Bevollmächtigungen zur Beglaubigung vorlegen sollen, was nach einer längern Debatte von der Majorität angenommen wurde. Außerdem drehte sich die Discussion um die Wahl der Notäre für die Circularsitzungen. Beschlossen wurde, daß außer dem Herrn v. Palóczy, der durch Acclamation zum Notar ernannt wurde, noch 4 Notäre von Seite der Comitatsablegaten und 2 von Seite der städtischen Ablegaten gewählt werden sollen. Allgemein waren die Aeußerungen des aufrichtigsten und empfindlichsten Schmerzes über die Abwesenheit des bekannten und allgemein hochgeachteten Herrn Franz v. Deák, ehemaligen Deputirten des Zalaber Comitates, der in Folge der bekannten Excesse nicht erschien. — Während der Discussion hat sich bei mehren Veranlassungen allgemeine Sympathie für die k. Freistädte ausgesprochen.

Den 18. hat die erste Sitzung sowohl bei der oberen als der unteren Tafel Statt gefunden. — Die Sitzung der hohen Magnatentafel eröffnete Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Erzherzog Reichspalatin mit einer bündigen kräftigen lateinischen Rede, welche Se. fürstl. Gnaden der Reichsprimas von Seite der hohen Magnaten mit einer ungarischen Rede erwiderten.

— Die erste Sitzung der Ständetafel eröffnete Se. Exc. der k. Personal Hr. Stephan v. Szerencsy. Die Rede Sr. Exc. wurde mehrmals von stürmischem Beifall unterbrochen und zuletzt mit einem enthusiastischen lang anhaltenden Eljen begleitet. — Am 19. um 12 Uhr Mittags wurde in dem Saal der hohen Magnatentafel die zweite gemischte Reichstagsitzung gehalten, in welcher die zur huldigenden Begrüßung J. M. M., des allergnädigsten Königs und Allerhöchsteiner erhabenen Gemahlin ernannte Deputation, die den Erlauer Erzbischof, Ladislaus v. Pyrker, zum Sprecher hatte, Bericht erstattete, und wo zugleich sowohl die an J. M. M. gehaltenen Reden, als auch die von Höchstendenselben erwiderten allergnädigsten Antworten verlesen wurden. Mit dem gewohnten allerhöchsten Wohlwollen wurden die ersteren aufgenommen, und die gute Gesinnung J. M. M. gegen die hohen Magnaten und gegen die löbl. Stände ausgesprochen. — Diese Reden sollen zur Freude des gesetzgebenden Körpers und des ganzen Vaterlandes gedruckt werden. — Am 20. versammelten sich die Stände in Folge einer Einberufung Sr. k. k. Hoheit des Reichspalatinus in dem erzbischöflichen Palais, woselbst dieselben in tiefer Erfurcht das Erscheinen Sr. Majestät, unseres allergnädigsten Königs erwarteten, welche sodann in Höchstihrem Gefolge in das im Gebäude befindliche Oratorium sich begaben und nach Anhörung der heiligen Messe sich in das Palais zurückzogen, bis Se. fürstl. Gnaden der Reichsprimas und die hochw. Geistlichkeit in den Saal zurückkehrten, die Carl Graf Esterházy, stellvertretender k. Thürhüter, mit den übrigen Hofchargen auf herkömmliche Weise empfingen. Nachdem die Minister, Se. Durchlaucht der Staatskanzler, Fürst Metternich, Se. Exc. Graf Kollowrat ic. in dem Saal, auf der Gallerie aber ihre Majestät die allergnädigste Kaiserin mit Allerhöchstihren Hofdamen unter dem vielfältigen Eljen-Ruf ankamen, erschien endlich Se. k. k. apost. Maj. unter dem Vortritt des kreuztragenden Bischofes, Sr. k. k. Hoh. des Palatinus, Sr. Exc. des k. ung. Hofkanzlers ic. und wurden mit Gefühlen der reinsten Freude empfangen. Se. k. k. Maj., der König begab sich dann auf den festlich geschmückten Thron, zur Rechten Graf Emerich Batthyányi, Oberstkämmerer auf der 2. Stufe mit gezogenem Schwerte, auf der 3. Stufe Graf Peter

*) Sind im Satelliten Nr. 45 abgedruckt.

Goosa, Obersthofmarschall, als stellvertretender Obersthofmeister, mit dem königlichen Stabe, zur Linken auf der 3. Stufe Graf Stephan Zichy, innerer geh. Rath und Kämmerer, als stellvertretender Oberstkämmerer; unten aber zur rechten Seite Graf August Bratislaw, Oberstfeldmarschall-Lieutenant. — Hierauf eröffneten Se. Exc. Graf Anton Majláth, k. ung. Hofkanzler, den allergnädigsten Willen Sr. k. k. Maj. in einer ungarischen Festsrede, nach welcher der allergnädigste König unser Herr in einer gehaltvollen Rede den gegenwärtigen Reichstag zum Wohle der geliebten ung. Nation und unseres theuren Vaterlandes für eröffnet zu erklären geruhete. Se. fürstl. Gnaden der Reichspräsident drückte hierauf im Namen der Landesstände den tiefgefühlten Dank aus für die allerhöchste Gnade, welche mit väterlicher Zärtlichkeit für das Beste der dem Scepter Sr. Majestät unterworfenen Völker überhaupt, insbesondere aber für das Ausblühen unserer Nation sorgt, und Ihre Majestät verließen dann, nachdem der allergnädigste König die kön. Proposition in die Hände Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Reichspalatinus übergeben hatten, unter einem nicht endenwollenden Eljón-Ruf den Saal.

Kaab. Den Wahlen der Wahlmänner für die städtischen Deputirtenwahlen gingen Verathungen der Bürger voran, in deren einer mit 35 Stimmen gegen 5 beschlossen wurde, daß kein Edelmann zum Wahlmanne gewählt werden solle, denn die Edelleute seien Feinde der Bürger*). Diese Ansicht scharfem Tadel unterziehend fährt der Correspondent fort: »Herr, erleuchte ihren Verstand, aber vor allem mache, daß sie unsere schöne magyarische Sprache lernen, damit sie sich in der magyarischen Literatur umsehen, und besonders die Zeitungsblätter, aber nicht bloß das *Posti Hirlap* in die Hände nehmend**) sehen, was für Wetter das Barometer der magyarischen politischen Welt anzeigt, und dem gemäß das Thermometer ihrer patriotischen Liebe richten mögen. — Der zweite zu erwähnende Umstand ist, daß an dem Tage der Deputirtenwahl die zum ungarischen Landtag erwählten Deputirten mit einem Fackelzuge und Musik beehrt wurden, und der Eine, nämlich der Günstling der deut-

schen Partei †), welche diese Ehrenbezeugung veranlaßte, in einer deutschen Rede verherrlicht wurde, welche derselbe gleichfalls in deutscher Sprache beantwortete.« (Aus dem *Világ*.)

Galachei.

†† Bukurest, 10. Mai. In meinem Vorleszen hatte ich Ihnen die auf den nächsten Tag erwartete Ankunft Sr. Excellenz des k. k. Herrn Internuntius in Ruschtluß, auf dessen Rückreise nach Constantinopel begriffen, mitgetheilt. Das diesfällige Gerücht, glaubwürdig genug, um auch die hiesigen Behörden zu täuschen, hat sich dennoch als unwahr erwiesen, und Sr. Excellenz dürfte erst mit nächstem Dampfboot die untere Donau passiren. Dagegen waren an demselben Tage zwei andere merkwürdige Männer, und zwar Pasz Pascha, zur Ablösung Kiamils nach Serbien reisend, und Sadik Gibraltar Efendi, der neu ernannte türkische Donauhändler- und Rauthinspector, in Ruschtluß zusammen getroffen.

Vorgestern ist der Stab und die zweite Komme des ersten Regiments der hiesigen Miliz mit Saak und Paak zur Ablösung nach Braila abmarschirt. Der Train mit den bunt durcheinander auf Wagen gepackten Möbeln, Weibern, Hausthieren u. s. w. war lustig anzusehen, und es hat nicht an den üblichen tragikomischen Szenen eines Garnisonwechsels gefehlt.

Der hiesige russische kaiserliche Herr Staatsrath und General-Consulatsverweser in beiden Fürstenthümern, Ritter von Daskoff, hat vor wenigen Tagen von Sr. Hoheit dem Sultan eine kostbare mit Brillanten besetzte Dose, als Zeichen der kaiserlichen Zufriedenheit mit dessen bei der letzten hiesigen Fürstenwahl entwickeltem guten Benehmen, zum Geschenk erhalten.

Serbien.

†* Nachstehender gräßlicher Mord soll sich in Belgrad am 28. April Abends ereignet haben. Ein Kohgerber, k. k. Unterthan und seit kurzer Zeit Witwer, war dermaßen verarmt, daß er trotz aller Anstrengung außer Stande war, sich und seinen 2 Kindern, unmündige Knaben von 5 bis 6 Jahren, den nöthigen Lebensunterhalt zu verschaffen. An jenem Abend nach Hause kommend, ergreift er in Verzweiflung eine Art und tödtet beide Kinder. Am anderen Morgen übergibt er sich selbst den Gerichten und bekennt, daß er, um die Kinder nicht verschmachten zu lassen, und da er hienieden Niemand habe, der sich ihrer annehmen könne,

*) Diese Ansicht haben die Kaaber Bürger von Dr. Henslmann (in der Vierteljahrschrift I. pag. 54) prostrirt, und der Bericht über das Preßburger Wahlcollegium (Sieh. Note von 23. Mai l. J. Nr. 41) widerlegt sie schlecht.

**) Denselben Rath gibt Herr Henslmann, aber in folgender Fassung: »Auch ist hier zu bemerken, daß die deutsche Censur in Ungarn unvergleichlich mehr gedrückt, als die ungarische, und hiermit die Stellung deutscher Blätter auch eine bei weitem schwierigere ist, und so sind die Deutschen in Ungarn mittelbar gezwungen, ungarisch zu lernen, um hierdurch in Stand gesetzt zu werden, die Interessen und Bewegungen des Vaterlandes kennen zu lernen.« in der Vierteljahrschrift I. pag. 55.

*) Dieses Datum steht im Widerspruch mit Henslmanns (am angeführten Orte S. 50—51) Behauptung: »so sehen wir gegenwärtig auf dem Puncte, von dem aus in Zukunft die Deutschen in Ungarn (Siebenbürgens Sachsen ausgenommen) durch die gelindesten Mittel und ohne Reaction von ihrer Seite sich immer mehr nationalisiren werden.« d. h. im Magyarisismus untergehen werden.

während er selbst sie zu ernähren außer Stande sei: so habe er sie lieber ihrer verstorbenen Mutter nachsenden wollen. Man sagt, der Unglückliche werde in die k. k. Staaten gesendet werden, um nach dortigen Gesetzen verurtheilt zu werden.

Von der türkischen Gränze, 3. Mai. Die Unruhen im Semendria sind beschwichtigt, mehr durch die Nachgiebigkeit der Regierungsbeamten als durch die Folgsamkeit der Einwohner, welche noch immer in der Weigerung die ihnen auferlegten Steuern zu entrichten beharren. Man läßt sie gehen, weil man nicht mehr die Macht hat, sie zum Gehorsam zu zwingen. In Schabacz hat sich nach der Verhaftung einiger Personen nichts mehr geregelt. Die Nachricht von der in Constantinopel gegen die jetzige Regierung von Serbien erfolgten Entscheidung hat allmählig den Weg unter das Volk gefunden und die Absetzung des Kara Georgiewitsch ist selbst in den entferntesten Districten kein Geheimniß mehr. Das Volk bleibt gleichgiltig, denn es hat für Alexander Georgiewitsch trotz allen seinen Bemühungen und seinen häufigen zur Gewinnung der Gemüther unternommenen Landesbereisungen wenig Sympathie, da man ihn allgemein schon wegen seiner Armuth verdächtigt und ihn gesonnen glaubt, sich auf Kosten des armen Landmannes zu einem reichen Mann zu machen. In dieser Hinsicht läßt sich nicht läugnen, daß Milosch Obrenowitsch die Stimme einer großen Partei für sich hat, die der Ueberzeugung lebt, er würde, sobald er abermals zur Regierung gelangte, sich mehr der Wohlfahrt des Landes widmen, da sein Loos und das seiner Familie durch das bedeutende Vermögen, das er besitzt, bereits gesichert sei, und er nicht nöthig habe, in der Erwerbung neuer Reichthümer einen Ersatz für die Unsicherheit einer Fürstenwürde zu suchen, die sich wenigstens bis jetzt trotz ihrer gesetzlich ausgesprochenen Erblichkeit als sehr schwankend und wandelbar gezeigt hat. Mit der Gleichgiltigkeit des Volkes steht die Bewegung in den höheren Kreisen, besonders unter den Führern der Regierungspartei, in großem Widerspruche; diese beabsichtigten nichts desto weniger als dem vom Sultan nun sanctionirten russischen Ultimatum einen bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen. Schon unter dem 19. vorigen Monats, gleich nach dem Eintreffen der ersten Nachricht von der Absetzung des Kara Georgiewitsch, ward von der Regierung in Belgrad dem als serbischen Agenten in der Hauptstadt jetzt fungirenden Simitsch der Auftrag erteilt, der Pforte zu erklären, das Volk der Serben wolle keine andern als den Kara Georgiewitsch zum Fürsten haben, und es werde im Nothfall seine bereits gemachte Wahl zu vertheidigen, seinen Fürsten zu schützen wissen. Zugleich wird der Pforte die Versicherung gegeben, daß nicht nur in Serbien, sondern auch in Bosnien und in Bulgarien dieselben Gesinnungen unter den Rajahs sich geltend machen würden, sobald es sich

darum handeln sollte, die Unabhängigkeit des Landes zu sichern, die dem Großherrn geschworne Treue zu bewahren. Diese großsprecherischen, der Wahrheit wenig angemessenen Reden werden schwerlich etwas anderes bewirken, als die Pforte in die peinlichste Verlegenheit versetzen, denn das türkische Gouvernement weiß nur zu gut, daß es in der Macht der serbischen Führer liegt in den Donau- und Balkanländern Verwirrung anzurichten, und zwar, ohne daß die Pforte das Recht hätte, sich darüber zu beklagen, da sie selbst den ersten Anstoß zu der Bewegung gegeben hat. Mittlerweile sucht vorzüglich Wuttsich alles im Land vorhandene Kriegsmaterial nach Kragujewatz zu schaffen, aus dem er seinen Hauptwaffenplatz machen zu wollen scheint. Es ist ihm schwerlich Ernst mit seinen Prahlereien. — Hr. Rodrika, französischer Consul in Belgrad, hat an zwei aufeinander folgenden Tagen, dem 30. April und 1. Mai, den Namenstag seines Königs gefeiert, und dabei so wie bei einer Art von öffentlichem Fest, das er gab und welches mit Tanz und mit Bewirthung des Volkes verbunden war, einen ziemlichen Aufwand entfaltete. Hr. Rodrika steht mit der gegenwärtigen Regierung in Belgrad in sehr gutem Einvernehmen.

(A. 3.)

Türkei.

△ Constantinopel, 16. Mai. Die Entscheidung der serbischen Angelegenheiten hat auch den Sturz Sarim Efendi's, Minister der auswärtigen Angelegenheiten, zur Folge gehabt. Rifaat Pascha, derzeitiger Gesandter am Wiener Hofe, ist an dessen Stelle ernannt, und bereits am 10. d. M. zur Antrittung seines neuen Postens aus Wien abberufen worden, während Muftar Bey ihn daselbst ersetzen wird. Die Ungnade Sarim Efendi's auf's Deutlichste bezeichnend, ist, daß Mumtaz Efendi jezo schon beauftragt worden ist, das Ministerium des Aeußern provisorisch bis zur Ankunft Rifaat Pascha's zu führen. Man erwartet Letztern schon zu Anfang Juni in der Hauptstadt, wo dann erst nach seiner Ankunft Muftar Bey die Reise nach Wien antreten wird. — Die Pforte hat im Verdruss über die große Menge fremder Geldsorten, welche in die Türkei eingeführt werden, und denen die Agiotours zum größten Nachtheil des türkischen Wechselcurses und Verdrängung der eigenen Landesmünze, eine unverhältnißmäßig hohe Währung zu verschaffen gewußt haben, den Beschluß gefaßt, die dermalige Circulation von derlei fremden Münzen und namentlich der russischen und anderer Thaler und der österreichischen 20 Kr. Stücke forthin im Lande nicht länger zu gestatten, und hat zu diesem Ende einen Ferman ddo. 11. Rebbulahir 1259 (d. i. 10. Mai 1843) publiciren lassen, worin alle Besitzer von derlei Geldsorten, so wie jene, die noch im Besitz von alten schon früher verbotenen Münzen sich befinden, aufgefordert werden, dieselben in die

kais. Münze abzuliefern, wo ihnen deren Werth nach dem gesetzlichen Course werde vergütet werden, widrigens sie zu gewärtigen hätten, daß die hiezu ermittelten Commissarien des Münzamtes (Mubaschirs) alle derlei, wo immer und bei wem immer angetroffenen Münzen entzweihauen würden, ohne dafür irgend eine Entschädigung zu leisten. Ob diese Maßregel bei dem gegenwärtigen Zustande der türkischen Finanzen und bei den Reclamationen, welche ohne Zweifel gegen solche Confiscation der genannten Münzen sich erheben, und durch die betreffenden Gesandtschaften kräftig unterstützt werden dürften, nach ihrer vollen Strenge durchgeführt werden könne, glauben wir wohl bezweifeln zu müssen, zumal offenbar Schrot und Korn der türkischen Silber- und Goldmünzen zu sehr im Nachtheil äßen andern Geldsorten der europäischen Staaten gegenüber steht.

Umfassende Administration und finanzielle Maßregeln beschäftigen die Sitzungen des Portenconseils anhaltend, besonders wurde in einem der letztern, unter dem Vorsitz des Groß-Beziere abgehaltenen ausschließlichen Ministerrathe über einige wichtige, bei der damaligen Organisation der Armee einzuführende Modificationen berathen. Inzwischen haben alle in der Hauptstadt garnisonirenden Truppen ihre gewöhnlichen Sommer-Lagerplätze in den Umgebungen bezogen.

Der zur Feier der Confirmation nach Constanti-nopel gekommene protestantische Bischof von Gibraltar, Tomlinson, war unlängst auf Ansuchen des englischen Gesandten nach Brussa gereiset, um auch dort mehre junge Protestanten beiderlei Geschlechts zu confirmiren, und ist sofort nach seiner Rückkehr von dort am 8. Mai mit dem englischen Dampfsboot »Devastation« wieder in sein Bisthum zurückgereiset.

Aegypten.

† Alexandrien, 6. Mai. Der vor einiger Zeit vom Vicekönig nach Constantinopel abgeordnete Sami Pascha ist Abends den 18. April, früher als er erwartet wurde, hier eingetroffen, wornach auch Mehemed Ali schon am 20. April in der Nacht von Cairo zurück ist, und sehr häufige geheime Unterredungen mit Sami Pascha hält, der stets um ihn sein und selbst auf seinen Spaziergängen ihn begleiten muß. Obwohl nun über den Inhalt dieser Unterredung trotz aller Mühe der fremden Consuln etwas zu erfahren, nicht das Mindeste verlaute; bemerkt man doch, daß Mehemed Ali ausnehmend zufrieden über seine Verhältnisse zur Pforte zu sein scheint. Er hat seinem Sohn Ibrahim Pascha gestattet nach Cairo zu gehen, um dort einige Zeit auszuruhen, und die Herstellung seiner schon seit längerer Zeit schwankenden Gesundheit abzuwarten.

Syrien.

† In Beirut hat sich beim Clerus ein Scandal zugetragen, welcher großes Aufsehen erregt hat. Zwei griechisch-katholische Priester, wovon der eine besonders ein ehrwürdiger Greis seit 16 Jahren bei der dortigen Kirche angestellt und allgemein geachtet ist, sind durch die strengen Maßregeln ihres, seines Zähornes und heftigen Characters wegen bekannten Bischofes, dessen Wunsch sie in ein anderes Kirchspiel zu versetzen, sie nicht sogleich Genüge leisten wollten, auf's Äußerste gebracht, zur griechisch-schismatischen Religion übergetreten. Vergebens hatte sich der französische Consul und eine große Anzahl in einem Besuch unterfertiger katholischer Einwohner vereinigt, um den Bischof von seinem Entschlusse abzubringen, und so geschah dieser Uebertritt zum großen Aergerniß aller Freunde der Religion.

Fast gleichzeitig meldet man aus Beirut neue durch die dortigen albanesischen Truppen hervorgerufene Troubles, welche durch ihre unbezwingbare Rohheit und Eigenmächtigkeit die Ruhe und gute Ordnung gestört haben. Unvermögend dem nachtheiligen Conflict dieser wüsten Gesellen mit den Einwohnern von Syrien zu begegnen, wünscht man allgemein, daß sich die Regierung endlich bewegen finden möchte, diese Menschen abzurufen, welche den väterlichen Anordnungen des Sultans für das Wohl der Syrier so sehr entgegen handeln.

Bosnien.

Nachrichten im »Oesterreichischen Beobachter« melden, daß in Bosnien unter der türkischen Bevölkerung ein Aufstand ausgebrochen sei. Der Statthalter dieser Provinz hat am 12. Mai ein Lager bei Bisacz bezogen, um gegen die Aufwiegler zu operiren. — Am 9. Mai haben die Aufwiegler versucht, sich der Feste Dstroschaz durch Sturm zu bemästern, der jedoch von der Besatzung abgeschlagen wurde. — Aus Jaszenicza hat der Statthalter die Rebellen aufgefordert, ihm 12 ihrer Hauptführer auszuliefern, wogegen die Uebrigen Amnestie erhalten sollen. Die Meuterer aber haben noch nicht eingewilligt, sondern als Bedingung ihrer Entwerfung die Entfernung des Pascha von Bihacz und der An-nauten aus ihrer Mitte, so wie die Zurücksetzung der vor Kurzem erhöhten Zollgebühr auf den früheren Betrag gefordert. — Die Rebellen halten fortwährend die Schlösser Brekovicza, Dstroschaz und Krupa eingeschlossen, während die Operationen des Beziere durch das Austreten des Flusses Klotot für den Augenblick gelähmt sind.

Um Gebietsverletzungen zu verhindern, haben einige Compagnien der k. k. Dtochaner, Dguliner und Scluiner Gränzregimenter sich auf den bedrohten Puncten aufgestellt. — Der Aufstand hat keinen politischen Character und wird bald sein Ende erreichen.